

OPG Spezial

Operation Gesundheitswesen • »Wir erklären Gesundheitspolitik«
20. Jahrgang – Gesundheitspolitische Nachrichten und Analysen der
Presseagentur Gesundheit • ISSN 1860-8434

Sonderausgabe, November 2022

Prävention 2.0 Mehr Gesundheit schaffen



© stock.adobe.com, master1305. Bearbeitung: pag, Anna Fiolka

INHALT

Prävention 2.0 – Mehr Gesundheit schaffen

Editorial Seite 7

I. EINFÜHRUNG

Das Potenzial schlummert Seite 8

Präventionsgesetz war eine schwere Geburt - Entwicklung ist dürftig

Viele Schlagworte ein Ziel: Gesundheit erhalten : Seite 12

Worum geht es? – Eine kurze Begriffsbestimmung

II. PRÄVENTION

Prävention in Deutschland – wer macht was? Seite 14

Ein Überblick über die wichtigsten Akteure

„Ich hätte gern einen Masterplan Public Health“ Seite 20

Dr. Kirsten Kappert-Gonther will Politik auf Gesundheit abklopfen

„Wir wissen, was wir nicht wissen“ Seite 24

Ergebnisse zum Präventionsindex

„Es fehlt an expliziter Zielorientierung“ Seite 28

Prof. Wolfgang Greiner plädiert für mehr Evidenzgenerierung

III. FRÜHERKENNUNG

Themenfeld Früherkennung „Check up 35“ Seite 32

Mehr Erkenntnisse über Vorsorge generieren

Beschwerdefrei zum Doc? Seite 34

Für viele Jugendliche kein Thema

„Früherkennung stärker risikoadaptiert ausrichten“ Seite 36

Dr. Monika Lelgemann über das Wesen des früh Erkennens

EU-Kommission will Krebs screenings ausweiten Seite 42

Früherkennung als Eckpfeiler zur Krebsbekämpfung

IV. PERSPEKTIVE

Prävention goes digital Seite 44

Doch für die Nutzung ist E-Health-Literacy notwendig

Interview – Auf die Evidenz kommt es an Seite 46

Gesundheitssystemforscher Prof. Amelung über digitale Prävention

Was muss besser werden? Seite 50

Empfehlungen der Expertinnen und Experten auf einen Blick:

Glossar Seite 52

Impressum Seite 53

Editorial

Gesundheit für alle

Sie ist heiß begehrt, aber nicht käuflich. Man kann sie gewinnen, verlieren und erhalten. Das Individuum strebt nach Gesundheit, und die Regierenden räumen ihr einen hohen Stellenwert ein. Prävention und Früherkennung gehören in Deutschland zum gesetzlich verankerten Repertoire der Gesundheitsversorgung.

So weit, so gut. Aber wissen wir, was die eingesetzten Ressourcen bringen? Welche Angebote für Prävention und Früherkennung sind erfolgreich und wie können Menschen motiviert werden, mehr für ihre Gesundheit zu tun?

Diesen und anderen Fragen gehen wir nach. Die Regierung will das Präventionsgesetz weiterentwickeln. Aus den Interviews mit Fachleuten und Berichten über Diskussionsrunden zeichnen sich einige Empfehlungen ab. Gefragt ist eine Strategie, die Maßnahmen und Ziele definiert.

Um Gesundheit muss man sich kümmern, individuell und gesellschaftlich.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen und neue Erkenntnisse.

**Lisa Braun und das Redaktionsteam
der Presseagentur Gesundheit**



Das Potenzial schlummert

Präventionsgesetz war eine schwere Geburt – Entwicklung ist dürftig



Schneller sein als eine Krankheit und krank machende Faktoren einfach ausschalten. Das kann mit Prävention und Früherkennungsmaßnahmen erreicht werden. An einer stringenten nationalen Strategie dazu fehlt es noch. Im Einsatz sind viele Akteure, Gremien und Runde Tische, aber sie produzieren wenig handfeste Ergebnisse. Prävention steckt noch in den Kinderschuhen. Das Potenzial ist erkannt, die Erfolgsmeldungen bleiben noch aus, könnte man den Status Quo zusammenfassen. Die Regierung will das ändern und dazu das Präventionsgesetz weiterentwickeln.

Die Aufgaben der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) konzentrieren sich nicht nur auf Kranke, sondern auch auf Prävention und Früherkennung. Eine Früherkennung hat das Ziel durch eine frühe Diagnose erfolgreicher zu behandeln. Die Prävention setzt noch vor der Früherkennung an. Sie verfolgt das Ziel, Krankheiten gar nicht erst entstehen zu lassen. Die Förderung von Gesundheit und der Schutz vor Krankheit basieren in Deutschland auf vier Säulen.

Die vier Säulen der Förderung von Gesundheit und der Schutz vor Krankheit



Die erste Säule umfasst die Prävention und die Gesundheitsförderung.

© iStock, Jacob Ammentorp Lund



Die zweite Säule beinhaltet die Früherkennung, die Diagnose und die Therapie von Krankheiten.

© stock.adobe.com, Kzenon



Die dritte Säule ist eine qualifizierte Rehabilitation, die mit dem Ziel einer Wiedereingliederung in das Arbeitsleben verbunden ist.

© iStock.com, andres



Die vierte Säule beinhaltet die Sicherung der Pflege.

© iStock.com, Phynart Studio



Das Präventionsgesetz wurde im Jahr 2015 verabschiedet. In den zehn Jahren davor waren drei Anläufe gescheitert. © iStock.com, zhuweiyi49

Gesetzlich verankert und viel Papier

Das Präventionsgesetz wurde im Jahr 2015 verabschiedet. In den zehn Jahren davor waren drei Anläufe gescheitert. Intention dieser Reform war es, das Handeln der Beteiligten besser zu koordinieren und die Wirksamkeit von Prävention und Gesundheitsförderung zu erhöhen. Denn die Angebote der Krankenkassen waren zunehmend als Marketing-Maßnahmen in die Kritik geraten. Vor etwa 20 Jahren beschloss die Vorstände und Verwaltungsräte der GKV den Leitfaden Präven-

tion. Das war die Geburtsstunde eines einheitlichen Rahmens qualitätsgesicherter Präventionsleistungen. Insgesamt ist der Wissensstand zur Wirksamkeit und zum Nutzen von Maßnahmen und Leistungen zur Gesundheitsförderung und Prävention noch immer relativ gering. Auch die am Lebensverlauf orientierten gemeinsamen Ziele der Nationalen Präventionskonferenz sind noch nicht dazu geeignet, präzise beurteilen zu können, welche Effekte die Leistungen beim Einzelnen selbst und damit auch bei den in den Blick genommenen Zielgruppen und bei der Bevölkerung insgesamt haben. Es fehlen Kriterien, um die Wirkung der Maßnahmen bewerten zu können.

Was die Regierung sich vorgenommen hat

Die drei Regierungsparteien skizzieren ihre Pläne und werden in einigen Punkten sehr konkret. Der erklärte politische Wille, die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung abzuschaffen, gehört dazu. Sie soll in einem neuen Bundesinstitut für Gesundheit aufgehen. Der Koalitionsvertrag kündigt an, Primär- und Sekundärprävention stärken zu wollen. Konkret heißt es: Der Zugang zu Maßnahmen der Prävention und Rehabilitation wird einfacher und das Reha-Budget bedarfsgerechter. „Um frühzeitig einer Erwerbsminderung entgegenzuwirken, wollen wir unter

Berücksichtigung der Evaluationsergebnisse den Ü45- Gesundheits-Check gesetzlich verankern und flächendeckend ausrollen.

Dem Leitgedanken von Vorsorge und Prävention folgend will die Regierung sich der gesamtgesellschaftlichen Aufgabe zielgruppenspezifisch und umfassend stellen.

Gesundheitsziel aus 2017 soll jetzt umgesetzt werden

Demnach soll der Bundesgesundheitsminister einen Nationalen Präventionsplan sowie konkrete Maßnahmenpakete vorlegen. Genannt werden Themen wie Alterszahngesundheit, Diabetes, Einsamkeit, Suizid, Wiederbelebung und Vorbeugung von klima- und umweltbedingten Gesundheitsschäden. Das Nationale Gesundheitsziel „Gesundheit rund um die Geburt“ soll mit einem Aktionsplan umgesetzt werden. Und hier werden die Koalitionäre sehr konkret: „Wir evaluieren mögliche Fehlanreize rund um Spontangeburt und Kaiserschnitte und führen einen Personalschlüssel für eine 1:1-Betreuung durch Hebammen während wesentlicher Phasen der Geburt ein. Wir stärken den Ausbau hebammengeleiteter Kreißsäle und schaffen die Möglichkeit und Vergütung zur ambulanten, aufsuchenden Geburtsvor- und -nachsorge für angestellte Hebammen an Kliniken.



Die Bundesregierung will den Ü45- Gesundheits-Check gesetzlich verankern und flächendeckend ausrollen. © stock.adobe.com, Elnur



Außerdem sollen Krankenkassen Gelder für Werbemaßnahmen zugunsten von Gesundheitsförderung gestrichen werden. Das eklatante Finanzdefizit der GKV war zu diesem Zeitpunkt noch kein Thema. ◀

Außerdem will die Bundesregierung einen Personalschlüssel für eine 1:1-Betreuung durch Hebammen während wesentlicher Phasen der Geburt einführen. © stock.adobe.com, Tyler Olson